

Abschied von Illusionen

Der Mensch macht sich ein Bild von der Welt, in der er lebt und ein Bild von dem, was er anders haben möchte und wie er das erreichen kann. Diese beiden Bilder hängen miteinander zusammen, denn um etwas erreichen zu können, müssen die Aktionen so verlaufen können, wie es in eben dieser Welt eben nur möglich ist.

Für diese Orientierung stehen dem Menschen drei Hilfen zur Verfügung: Sein „Wissen a priori“ oder angeborenes Wissen (vielleicht besser : die angeborene Fähigkeit, Empfindungen „richtig“ miteinander zu verknüpfen; z.B. eine Ursache für alle Ereignisse zu vermuten. Einem offensichtlich wütenden Artgenossen besser aus dem Weg zu gehen. Das Bild auf der Netzhaut perspektivisch zu deuten usw. Die zweite Möglichkeit ist die Nutzung sprachlich übermittelter Darstellungen. Und die dritte Orientierungsmöglichkeit heißt: selber nachschauen.

Diese Fähigkeiten sind uralte und sind pragmatisch gewachsen: Der Erfolg unterschied. 1 Milliarde Jahre etwa Herausbildung des Wahrnehmungs- und Denkkapparates. 30 Millionen Jahre etwa soziales Zusammenwirken, 100.000 Jahre sprachliche Mitteilungen. Viele tausend Generationen tradierten und akkumulierten Information. Der Erfolg war beachtlich: Homo sapiens, als Jäger und Sammler war unübertroffener Herr seiner Welt, angepaßt an fast alle Bionome dieser Erde: Wüste, Urwald, Steppe, Gebirge, Meer. Bis er schließlich zweimal über den eigenen Schatten sprang: Nach der Eiszeit, (erst vor wenigen tausend Jahren) wurde er vom Jäger-Sammler zum Züchter seiner Nahrungsmittel: Ackerbauer und Viehzüchter. Wenige Generationen später vom Mitglied

einer abgeschlossenen Gruppe bekannter Stammesgenossen zum Angehörigen einer anonymen Schar. Durchaus erfolgreich: Die Bevölkerung nahm zu, die relative Sicherheit nahm zu, Kultur wurde reicher, es entstanden die Städte mit ganz neuen Lebensmöglichkeiten. Diese Erfolge waren der Ertrag der genannten drei Orientierungshilfen. Entstanden in Auseinandersetzung mit seiner Umwelt im Bereich Staubkorn-Landschaft. Unser apriorischer Erkenntnisapparat ist auf diesen Bereich hin- und nicht auf die Erkenntnis absoluter Wahrheiten! - gebaut. Die hier ablaufenden Ereignisse sind unserer unmittelbaren Anschauung zugänglich .

Natürlich ist damit kein absoluter Schutz gegen Irrtümer auch in diesem Bereich gegeben. Denken wir nur an die hier relevanten optischen Täuschungen! Die Sicherheit ein stabiles Überleben der Art zu gewährleisten war ausreichend. Daß Einzelnern auch gefährliche, ja tödliche Irrtümer zustoßen konnten war jederzeit möglich und hat sich auch ereignet.

Was bereits dem Urmenschen begegnete, aber den genannten Bereich weit übersteigt, sind die astronomischen Phänomene. Bereits die Größenordnungen unseres Sonnensystems übersteigen die unmittelbare Vorstellungskraft bei weitem. So war die unmittelbare Anschauung des Himmelsgeschehens notwendigerweise eine Täuschung.

Abschied von den kreisenden Gestirnen.

Dem Augenschein nach geht die Sonne auf und unter, steigen die Sternbilder hoch und verschwinden wieder. Nichts scheint so unerschütterlich fest und unverrückbar wie der Erdboden. Wir können es uns heute

kaum vorstellen, welche Kraft dieses unmittelbare Erleben gegen alle bessere (astronomische) Einsicht hatte, daß „oben“ und „unten“ keine absoluten Größen, sondern relative Bezüge sind. Obwohl bereits die Pythagoräer die Erde und die Planeten als um das „Zentralfeuer“ kreisend erkannten, obwohl Aristarchos von Naxos bereits im 2. Jhd. diese Auffassung vertrat, tauchte diese Vorstellung erst wieder in der (posthumen) Schrift des Kopernikus auf. Und es dauerte noch mehr als 200 Jahre, bis sich diese Vorstellung nicht nur unter Fachleuten, sondern im gesamten Bewußtsein wirklich durchsetzte.

Es handelt sich hier nicht nur um den Gegensatz zur unmittelbaren Anschauung. Es ist vielmehr die Tatsache, daß unsere Lebenswelt nicht das Zentrum des Universums darstellt, sondern materiell ein unbedeutendes Stäubchen im All ist; das Gegenteil des Bildes, das Dante Alleghieri am Vorabend der Renaissance noch einmal so eindrucksvoll gezeichnet hat.

Die Kirche kämpfte verbittert um die zentrale Position der Erde, als Ort des theologisch zentralen Heilsgeschehens. Daß Giordano Bruno nun auch die Sonne, als Stern unter Sternen, aus ihrer zentralen Position entfernte, kostete ihn das Leben, während Galilei bloß eingekerkert und zum Widerruf gezwungen wurde. (Interessanterweise blieb Nikolaus von Kues, der gerade diese Tatsache bereits über hundert Jahre vorher feststellte, völlig unangefochten - allerdings war seine diesbezügliche Schrift kaum bekannt geworden).

Die Himmelserscheinungen sind sicherlich bereits dem Urmenschen aufgefallen. Möglicherweise existiert unter den Fundstücken aus dem Magdalenien schon ein Mondkalender. Sichere Nachweise einer bereits hochentwickelten Orientierung

auf astronomische Ereignisse bestehen in der Megalithkultur, und die ältesten Aufzeichnungen des babylonischen Kulturkreises bezeugen bereits umfangreiche Kenntnisse. Natürlich sind die Jahreszeiten für alle Bewohner außerhalb der tropischen Gebiete existenzberührende Ereignisse. Der Zusammenhang mit dem Lauf der Gestirne und ihre periodischen Veränderungen sind daher schon sehr früh aufgefallen. Neben diesem Zusammenhang war noch etwas anderes eindrucksvoll: Während die fernsten Gebirge zumindest grundsätzlich erreichbar waren, die Himmelsphären waren unabdingbar entrückt. Und während die „irdischen“ Ereignisse stets in irgend einer Weise variabel, zufällig und ungenau sind, erschienen die Himmelsereignisse mit anscheinend absoluter Präzision. Der Stand der Gestirne zeigte die Tages- und Jahreszeiten. Der Himmel also schien erhaben, ins metaphysische entrückt, den Gang der irdischen Vorgänge bestimmend oder zumindest voranzeigend. Der „Zweck“ des Firmaments schien durch diesen Zusammenhang gegeben, und folgerichtig versuchte man immer mehr an Zusammenhängen zu ergründen: auf diesem Wege wurde die Astronomie zur Astrologie.

Die moderne Astronomie hat dieses Bild zerschlagen: Nicht metaphysische, andersartige Seinssphären wölben sich über unsere Erde, sondern gleichartige Materie. Die Spektralanalyse hat im ganzen Weltall die gleichen Elemente nachgewiesen, und der „Himmel“ als Kugel ist eine optische Täuschung, bzw. ein Produkt unseres Wahrnehmungsapparates. Die Gestirne sind Himmelskörper, wie die Erde oder die Sonne. Die Mondlandung hat den letzten und handgreiflichsten Beweis gebracht.

Daß dennoch tausende Menschen ihr tägliches Horoskop in der Zeitung lesen hat

vielfältige Gründe, zum Teil auch den, daß man ungern von Illusionen läßt. Zum Teil auch den, daß ja alle Massenblätter ein solches führen. Der Mensch denkt eben selten wirklich konsequent, und viele Tatsachen sind nicht Allgemeinwissen, so wie der Umstand, daß zahlreiche Redakteure das Horoskop würfeln (denn die sorgfältige Erstellung ist ja eine aufwendige, anstrengende mathematische Arbeit!).

Es ist allerdings vorstellbar, daß die primären Beziehungen, die zur Konstruktio-

on des astrologischen Denkmodelles führen, in diesem Bereich real wirken, etwa als Einfluß der Jahreszeiten auf die Embryonalentwicklung. Auch muß in diesem Zusammenhang das Modell der Synchronizität C.G. Jungs erwähnt werden. Auf diese Weise könnte auch ein „erwürfeltes“ Horoskop stimmen. Mit Astronomie hat das aber dann eigentlich nichts mehr zu tun, und jedenfalls sind wissenschaftliche Nachweise nicht erfolgt. (Wird fortgesetzt)

Gerhard Pretzmann

Einladung zur Festveranstaltung

Unser langjähriges Mitglied, Prof. Dr. Hans Kutschera, feiert das 10-Jahresjubiläum des Erscheinens seiner kulturellen Zeitschrift zur Förderung der lateinischen Sprache, der allgemeinen und humanistischen Bildung

Notitiae Austriacae

(vormals Notitiae Vindobonenses).

Die Veranstaltung findet am Dienstag, den 7.Mai 1991 um 17h im kleinen Festsaal der Universität Wien statt.

Unter anderen wird der Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Univ.Prof. Dr. Otto Hittmair, sprechen.

Alle Freunde des Latein, des Humanismus und unseres Mitgliedes Dr. Kutschera sind herzlich eingeladen.

Die Redaktion.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: [Abschied von Illusionen 6-8](#)